

2. H. 265, 3
In JESUS Namen/Amen!
TURCICO-TARTARICA CRUDELITAS,

Das ist:

Derer Türcken und Tartarn

Gräueltat/

Z d
2876

In welche Anno 1663. den 3. Septembr. durch des
Allergerechtesten GOTTES allweisen Verhängniß/nebst ei-
ner grossen Anzahl frommer Christen/unverhofft gera-
then ist/kräftig darin erhalten und endlich wun-
derlich daraus erlöset worden

Stephanus Bilaxick der älteste/

Damals gewesener Pfarrer und Senior zu Senitz in Ungarn/
unter dem Schlosse Berensch gelegen:

Anigo aber

Nach höchst-betrübten viertem Exilio /der nun neu
aufgerichteten Kirche und Kirch-Spiels zu Neu-Salka in Meis-
sen/beyder Nationen/meistentheils Exulanten Pastor,
und Seelsorger/

Auf etlicher GOTT-ergebener Herzen inständiges und
freundliches Anhalten aufs neue zusammen gebracht und
zum Druck befördert/allen frommen Christen-Seelen zur
Warnung/Unterricht und Erinnerung/

Anno 1684.

Job. am 3. Cap. v. 25.

Das ich gefürchtet habe/ ist über mich kommen/und das ich
sorgete/hat mich betroffen.

WUDJESIN/ drucktes Andreas Richter.

42



Levitic. 26. cap. v. 33.

Werdet ihr mir nicht gehorchen / spricht der HERR /
so will ich euch unter die Heyden streuen / das
Schwert ausziehen hinter euch her / daß euer Land
soll wüste seyn / und eure Städte zerstöret.

Esaie 3. cap. v. 16. & seq.

Der HERR spricht: Darum daß die Töchter Zi-
on stolz sind / und gehen mit aufgerichteten Hal-
se / mit geschmückten Angesichten / treten einher und
schwänzen / und haben köstliche Schuhe an Füßen /
so wird der HERR den Scheitel der Töchter Zion
kahl machen / und der HERR wird ihre Geschmeide
weg nehmen / und die Häfte / die Spangen / die Ketten /
die Arm-Spangen / die Hauben / die Flittern / die Ge-
bräme / die Schnürchen / die Biesem-Aepffel / die Oh-
ren-Spangen / die Ringe / die Haarbänder / die Feyer-
Kleider / die Mäntel / die Schleyer / die Beutel / die
Spiegel / die Koller / die Borten / die Kittel / und wird
Stanck für gut Geruch seyn / und ein loß Band für
einen Gürtel / und eine Glaze für ein krauß Haar /
und für einen weiten Mantel ein enger Sack.





Denen Hoch- und Wohl-Edlen / Groß-
und Vor-achtbaren / Hoch- und Wohl-gelahrten /
auch Hoch- und Wohl-weisen Herren /

Herrn N. N.

Bürgermeister und Rathmannen
der sämtl. Churfürstl. Sächs. Sechs-
Städte im Marggrasthum
Ober-Lausitz /

Meinen allerseits Hoch-geneigten Patronis
und mächtigen Beförderern

Wünsche ich unwürdiger Diener meines Herrn JE-
su von dem Vater des Lichts / in Kraft des werthen Heiligen Gei-
stes Fried und Freud / langes Leben / beständige Gesundheit /
glückliche Regierung / samt allem hoch-erspriesslichen
an Seel und Leib / zeitlichen und ewigen
Wohlergehen.

A 2

Hoch-

Hoch- und Wohl-Edle/ Groß- und Vor-
achtbare etc. Hrn. Herren/

Acht aus blosser eiteler Selbstliebe/ viel weni-
ger aus selbst eigener Ehr-Sucht / daß man
mir allhier in meinem elenden und mühseligen
Zustande/ oder ja nach meinem seligen Abster-
ben (wozu ich mich stündlich bereite) viel nachsage und
grosse Dicens mache/ komme ich mit dieser Türckisch- und
Tartarischen Grausamkeit herfür/ welche ich mehr als zu
viel in der Wahrheit an meinen Gliedern und ganzen Lei-
be erfahren habe; Sondern wegen etlicher hohen Perso-
nen inständiges Anhalten und Begehren/ die sich gleichsam
entsetzet haben/ da ich ihnen solche erzehlet und sie allbe-
reits dessen einige Wissenschaft/ aus meinem beschriebenen
Lebens-Lauff/ sub Titulo, Currus Jehovæ mirabilis, ge-
schöpffet hatten/ denen als frommen Seelen alle Ereuele/
die izo im Schwange gehen und ohne Scheu getrieben
werden/ hoch und sehr zuwider sind. Auf welche (wo nicht
herzliche Busse erfolgen wird) der unerträgliche Zorn
Gottes und allerhand Straffen gewiß erfolgen/ auch be-
reits etliche voran gegangen/ etliche im Schwange gehen:
Dann die Art ist den wilden Bäumen an die Wurzel ge-
leget/ der Bogen gespannt und zieleet/ es sind darauf gele-
get tödtliche Geschosß und Pfeile zugerichtet. Mein Herz
bebet in mir und befinde mich übel/ wann ich sehe und be-
trachte/ wie gar geringe die izige Welt/ die Sünde/ des ver-
fluchten Sodoms und Gomorha die Sünde der prächtigen
Städte/ Babylon und Jerusalem/ Tyrus und Beth-
saida etc. als da sind: Die schreckliche Verachtung des
Wortes Gottes/ der Sacramenten und heil. Ministerii;
Die

Pf. 7. v. 13.
14.

Die schreckliche Abgötterey / Ungerechtigkeit / Blut-dür-
 stige Tyrannen / der unersättliche Geiz / Schwelgeren / Un-
 zucht und Hurerey / listige Nachstellungen wider den
 Nächsten / Raub / Mord / Pracht und Hofart ic. hält und
 schätzt. Die meisten nehmen selbst die Freyheit zu sün-
 digen / als wann sie keine Obrigkeit weder im Himmel
 noch auf Erden und im Lande hätten / thun was sie gelü-
 stet. Ach wie wenig sind derer / die dem lieben Gott allzeit
 für ihren Augen haben / und denselben fürchten! Wie we-
 nig / die ihre fromme Christliche Obrigkeit / nächst Gott /
 hoch und in Ehren halten / dieselbe wie sich gebühret respe-
 ctiren! Ihre Dräuungen / Züchtigungen / Straffungen
 annehmen und sich bessern! Wie wenig sind derer / denen
 die erschrecklichen Cometen vor ihren Augen schimmern /
 und sich besorgen / es möchte noch weiter darauf erfolgen
 entweder grosses Kriegs Feuer und Zerstörung Landes
 und Leute / wie Anno 1539. und Anno 1529. da der Türcki-
 sche Bluthund Solymann / die Stadt Wien in Oesterreich
 belagerte und viel tausend Christen gemetzelt / junge Leu-
 te in die erbärmlichste Dienstbarkeit geführet / des gleichen
 so nicht ärger geschehen / am vergangenen Jahre / nach dem
 grossen Cometen / welcher erschienen Anno 1680. Es möch-
 te darauf erfolgen grosser Herren tödtlicher Abgang / gros-
 se Veränderung der Regimente. Anno 1557. erschien ein
 Comet / darauf Carolus V. löbl. Gedächtnis / Todes ver-
 fahren. Es möchte erfolgen grosse Dürre / und grosse
 Theurung entstehen / wie es sich auch anizo ansehen läßt.
 Anno 1477. war ein solch dürres Jahr / daß auch die Wäl-
 der davon ausgebrannt / Flüsse ausgetrocknet / von hefti-
 gen Winden viel hohe / schöne Gebürge abgeworffen. An-
 no 1639. da neben dem Comet Stern auch ein brennender
 Balck vom Himmel gefallen / darauf sich bald eine grau-
 same Pestilenz unter denen Menschen und Vieh erhaben.

Der Cometen
 Effecten
 und Wir-
 kungen.



Wie die
Cometster-
ne von den
Frommen
angesehen
werden.

Wir/als wahre Christen/ sehen an solche Cometen/
und betrachten billich/erstlich/als unsehlbare Merckzei-
chen der heran-nahenden und im Schwang-gehenden
Straffen über die Gott-lose Welt; Zum andern/ als die
Vorbotten des instehenden jüngsten Tages; Zum dritten/
als einige Merckmaale der vorhandenen Gnade und Leut-
seligkeit unsers Gottes/ dafür ich im ersten Anblick den
grossen Cometen/ Anno 1680. welcher mir durch eine
Gott-ergebene Seele/am Tage Johannis des Evangeli-
sten/um 9. Uhr des Abends gezeiget ward/nemlich (T.T.)
Herrn Matthæum Göbeln/ damals hoch-ansehnlichen
Bürgermeister in Budissin/ (welchen Gott der Aller-
höchste in langwierigem Flor/Ehr und Würde/wie auch
den ganzen Edlen und Ehrsamem Rath gnädig erhalten
wolle) gehalten/ mich vom Herzen erfreuet und getröstet/
auch darbey meine Meynung vielen frommen Herzen er-
öffnet habe. So thun wir auch recht und wohl daran/
wañ wir an den Cometen des Allerhöchsten seine Clemenz
und hohe Gnade erkennen/ in dem er uns so bewürdiget/
unsere schläfferige Herzen zur rechtschaffenen Busse auf-
zu muntern/das wir allein Ihme/als unserm liebsten Va-
ter/ still halten und Ihme kindlich vertrauen.

So will ich auch/ so viel mir Unwürdigen möglich ist/
mit meinem eigenen Exempel und Erfahrung/alle from-
me Herzen insonders und in gemein/meistentheils aber
Weibesbilder/ Frauen- und Jungfer-Personen war-
nen: Die sollen hier vernehmen/ wie die Türcken und
Tartarn mit solchem Geschlechte unerbärmlich gehauset
und grausam verfahren haben/auch heutiges Tages nicht
anders thun/ wo sie hinkommen. Ja wir wollen bey
Zeiten alle in die Hände und zu den Füßen des Allerhöch-
sten fallen/ Herz/Sinn und Gedancken in wahrer Reu
und

und Bußfertigkeit zu ihm erheben/täglich/stündlich und
unaufhörlich beten/schreyen/winseln und seuffzen/heulen
und weinen/sprechend mit der Christlichen Gemeine:
Verleih uns Frieden gnädiglich/HERR GOTT/zu
unsern Zeiten. Du Friedes-Fürst HERR JESU
Christ. Es stehe GOTT auf/das seine Feinde zer-
streuet werden. Ach komm/ach komm! du Helffer
groß. Von allem Ubel uns erlöß. Ach bleib bey
uns/HERR JESU Christ/und so fort an.

Frommer
Herzen täg-
liche Seuff-
zer.

Ich meines Theils/den GOTT der allerweiseste
wunderlich geführet/den der HERR HERR von oben
(absit vana gloriatio) aus sonderbarer Gnade Spiritu pre-
cum & benedictionis, mit dem Geiste des Gebeths und
Segens begnadet hat/will nicht unterlassen/mit meinem
kleinen Häufflein und anvertrauten Kirch-Kindern/so
wohl ins gemein für die Noth der ganzen werthen Chri-
stenheit/wie auch insonders für Ihr. Churfürstl. Durch-
lauchtigkeit zu Sachsen/Herrn/Herrn Johann Geor-
gen den Dritten/(Tit. Tit. Tit.) als meinem gnädigsten
Herrn und reich-mildigsten Landes-Vater. für das
ganze Hoch-löbliche Haus Sachsen dem Hoch-gebene-
deneten Gott meine Schuldigkeit Tag und Nacht abzule-
gen; Bündschend darbey von Grund meines Herzens/
damit das alle Christen des grossen Gottes Wohlthaten/
die Er ihnen in seinem liebsten Sohne erzeiget hat/recht
möchten erkennen/meine Kirchkinder aus manchen Orten
versamulet/in acht nehmen/doch bedenden und erwegen/
was ihnen/insonders hier in Neu-Salza gutes widerfab-
ren/in dem derselbe fromme Gott nächst und nach des
nun in Ihm sanft und stille ruhenden Hoch-gebornen
Fürsten und Herrn/Herrn Johannis Georgii des Andern

(Tit.

(Tit. Tit. Tit.) Durchlauchtigsten Chur-Fürsten zu Sach-
 sen ꝛc. Gnädigst-ertheilten freyen Religionis Exercitii, in-
 variatæ Confessionis Augustanæ, Concession/durch mich
 armen Exulanten eine neue Kirche/neues Kirch-Spiel/
 neuen geistlichen Weinberg aufrichten wollen/und sie also
 der schönen Gottes-Dienste pflegen und beywohnen kön-
 nen. Ich bin versichert und zweiffle nicht / dieser unser
 Gott und liebster Heiland Christus Jesus / wie er uns
 unsere Grenzen vorhero mit der Pest aus Gnaden ver-
 schonet/er werde unser und des ganzen Landes auch wei-
 ter verschonen/der Heyden/Türcken und Tartarn ihre
 unaussprechliche Grausamkeit von uns abwenden/ sie in
 unsere Hände nicht lassen kommen / Kriegs-Gefahr/
 Hungers-Noth/Pestilens und theuere Zeit/wie auch an-
 dere Plagen und Straffen weit und ferne von uns seyn/
 Friede und Ruhe schaffen/auch unter dem grünen Rau-
 ten-Stocke grünen/blühen und Früchte bringen lassen:
 Und solches alles wird Er thun um seines Namens Ehre
 willen/ Amen.

Nun ist meine gehorsamste und allerdemüthigste Bitte/
 E. Hoch- und Wohl-Edle/Groß- und Vorachtb. Gunste
 wollen gnädig geruhen/diese einfältige der Türck- und
 Tartarischen Crudelität Beschreibung / wohl-meynend
 auf- und anzunehmen / meine gnädige Patronen und
 Beförderer / auch nächst Gott starcke Beschirmer und
 mildigste Nährer/bey meinem geringen Volcke und we-
 nigen Einkommen/seyn und verbleiben/allermassen solche
 Felicität mir in meinem hohen Alter sehr nöthig ist. Mei-
 ner unterthänigen und schuldigsten Pflicht/durch die mir
 verliehene Gottes-Gnade/werde ich Lebens lang ingedenk
 verbleiben Eur. Hoch- und Wohl-Edlen Gunsten

Unterthänig-gehorsamster Client und getreuer Vorbitter bey GDE
 Stephanus Pilarik senior, Exul,
 Des zunehmenden neuen geistl. Weinberges zu
 Neu-Salka Priester und Seelsorger.



Beschreibung der Türcken und Tartarn ihrer Grausamkeit und verübten Tyranney.



On dem Dracula, einem Siebenbürgischen Herrn/lesen wir in denen Historien/wie derselbe ein so grausamer Wüterich und Bluthund gewesen / denn er habe nicht allein denen Türkischen Abligaten / welche ihre Häupter vor ihm nicht entblöset hatten/ihre Hüte mit starcken eisernen Nägeln durch die Köpffe/damit sie ihnen veste stehen/schlagen/ sondern auch vielen andern Menschen/auf einen sonderlichen Schau-Platze/Pfäle durch die Leiber stossen lassen/dahin er dann des Morgens spaziren gegangen/und seine sonderliche Lust an ihrer Pein und Schmerzen gesehen. Desgleichen Diomedes soll so crudel und tyrannisch seyn gewesen/das er die Leute zerhacken ließ und seinen Pferden zu fressen gab/ damit sie im Kriege desto begieriger die Menschen anfalen und zerreißen möchten.

*Dracula
und Diomedis
Tyranney.*

Nicht ungleiche grausame Tyranney und Blutdurstigkeit befindet sich noch heute zu Tage bey allen barbarischen Völkern/insonders der Türcken und Tartarn/ welche/wie andere Länder und Nationen/also auch und insonders das liebe Ungerland und dessen Einwohner/die viel Jahr denselben den Rücken gehalten/tapffer und männlich für die ganze Christenheit wider sie gestritten haben (wie manchem bewust) oft und vielmal mit höchstem Schaden und Verlust in der That erfahren: Insonders aber zu unsern Zeiten / im 1663sten Jahre. Und von damals-verübten ohn aller Barmherzigkeit/Grausamkeit und Tyranney will ich allhier kürzlich handeln

und

und

und so viel mir möglich ist / gedencken / in dreyen Umständen;
 Erstlich: Wie sie solche Grausamkeit verübet in primo In-
 gressu, im Eingang und Einfall in das liebe
 Ungerland.

Zum andern: Wie sie solche verübet in Progressu, in ihrem
 Fortgang/ und

Zum dritten: Wie sie solche ausgeübet und vollendet in E-
 gressu, in ihrem Ausgange.

GDZ sey nicht ferne von uns! Amen.

S Wer aus erschreckliche Grausamkeit und unbeschreibliche
 Tyranny haben die Türcken und Tartarn/auch mit ih-
 nen andere barbarische Völcker geübet und ausgeübet in
 primo Ingressu, im Eingange/ da sie nemlich den er-
 sten Tritt und Einfall in das liebe Ungerland thäten. Denn nach
 dem der allein-gerechte Gott nicht weiter kunte sehen und dulden
 des sündlichen Volckes Sünden-Greuel/sandte er in dis Land solche
 gewaltige und starcker Riesen Kriegs-Heere. Von nun gedachten
 Türcken/Tartarn und andern crudelen und barbarischen Natio-
 nen / derer Sprache wir nicht verstanden/und zwar mit Ross- und
 Maul-Thieren/mit viel Tausend Wagen und allerley Muniton
 und Krieges-Præparatorien/ welche/da sie über den Fluß Donau
 in die Neutrische Gespanschaft / an das Sireng Haus Barenan ka-
 men/und allda den auserwehltten besten Kern von fürnehmsten tapf-
 fern Helden/Graven/Freyherren und Adel/ Stadt-Bürgern und
 gemeinen Volcke/die alle zum Streit tüchtig und auserlesen waren/
 wohl mundiret/auf etliche Tausend/die einen starcken Widerstand
 dem Feinde thun solten/ angetroffen/ grieffen sie dieselben an in vol-
 lem Grimm/Furi und Witen/mit Zetergeschrey und Mordio/ mit
 Feuer und Stücken/machten darnieder Groß und Klein/schoneten
 weder der Graven noch Freyherren / weder der Politischen noch
 Geistlichen mit Schiessen und Hauen/mit Sebeln und Pfeilen/mit
 Stossen!

Der erste
 Einfall der
 Türcken in
 Ungerland.

Ihre geüb-
 te Tyraney.

Stossen/Unterdrücken und Würgen / also Gotts-erbärmlich/das
 ihrer gar wenig davon kamen. Nach dem zogen sie denen todten
 Cörpern die Kleider ab/und liessen sie da zermegelt/zerhackt und jäm-
 merlich zugerichtet/in ihren Blut ganz nackend und blos unter frey-
 em Himmel liegen/das sie den Vögeln in der Luft und den wilden
 Thieren im Felde zur Speise wurden. Mit solcher verübten
 Tyranny haben sie fast das ganze Königreich in ein so schreck-
 liches Beben / Furcht / Zagen und Zittern bracht / das alle Ein-
 wohner des Landes haben angefangen kleinmüthig zu seyn / und
 schäkten sich für halb tod / insonders da die jämmerliche Schlacht
 und Mordthat in andern Steng-Häusern/ Bestungen/ Städten
 und Dörffern ruchtbar worden. Da hat man anders nicht gehört/
 als über aus grosses Heulen und Weinen/ Wehklagen / Winseln/
 Seuffzen und Schreyen: Ach Gott! ach Gott! was soll doch im-
 mer werden? wie werden wir bestehen in so grosser Noth und Ge-
 fahr? Ach du gerechter Gott! warum hast du uns in die Hände der
 Feinde gegeben? Da haben die verlassenen verwitibten Frauen
 ihre lieben Männer/die sie mit betrübtten Herzen von sich gelassen;
 die Kinder/Söhne und Töchter/als verlassene Waiselein ihre Vä-
 ter; Brüder und Schwestern ihre Brüder / und also Befreundte/
 Verwandte / treue Nachbarn ihre treuen Freunde / heutig und
 schmerzlich beweinet und beklaget / das es einen harten Stein und
 Felsen hätte erbarmen mögen. Ja es ist nicht zu beschreiben / wie
 sich etliche aus der Weise haben sehen und mercken lassen/weil sie
 keinen Trost zu ihrem Herzen annehmen wolten. Und ist also hier
 erfüllet / was der Prophet Jeremias in seinen Klag-Liedern und
 Threnen von denen Eltesten in Israel meldet/wenn er spricht: Die
 edlen Kinder Zion/dem Golde gleich geacht / wie sind sie
 nun den erdenen Töpffen vergleicht die ein Töpffer macht.
 Die vorhin das niedlichste assen/verschmach en ist auf den
 Gassen und Strassen: Die vorhin in Seiden erzogen sind/
 die

Groß Heu-
 len und
 Weinen des
 Volcks.

6.4. v.2. 5.

7.8.

Deut. 28.
v. 25.

Alles, mit
Leid erfüllet

die müssen ist im Roth liegen: Ihre Gestalt war röthlicher/dann Corallen/ ihr Ansehen war wie Sapphier: Nun aber ist ihre Gestalt so dunkel für Schwärze/ daß man sie auf den Gassen nicht kennet: Ihre Haut hanget an den Beinen/ und sind so dürr als ein Scheit. Da ist erfüllet/was Moses/der theure Gottes-Mann/dem Volck Israel vorgesagt: So du der Stimme deines Gottes nicht gehorchen wirst/so wird dich der Herr schlagen für deinen Feinden/durch einen Weg wirst du zu ihnen aufziehen/ und durch sieben Wege wirst du für ihnen fliehen/und wirst zerstreuet werden unter alle Reiche auf Erden. Dein Leichnam wird eine Speise sein allen Geflügeln des Himmels/allen Thieren auf Erden/und niemand wird seyn/der sie scheuchet. O Jammer! ô Noth! ô Herzeleid! ô Traurigkeit! Freylich/freylich waren die tapfferen Helden/die edlen und hohen Häupter/Grafen und Freyherren/ohne Ansehen der Person und hohen Standes/also abscheulich zugerichtet/daß auch ihre Nächsten und Liebsten sich vor ihnen entsetzen mußten: Da ist die Krone des Königreichs gefallen/die Bierde des Landes verwelcket ic. Und darüber alle Städte/alle Ringe/ alle Gassen/alle Strassen/ alle Häuser/alle Derter mit Ach und Weh/ mit Leid und Schmerzen erfüllet.

Da nun diese ungeheuere Riesen/Behre/ Löwen/ Leoparden und wütende Hunde solche Victori gleichsam in Händen hatten/ fasseten sie einen grossen Muth/ meyneten auch nicht anders/ der Christen Gott hätte sie in ihre Hände beschlossen/ und ihr Abgott Machûmet stehe ihnen bey/und siege vor ihnen/und gäbe die Christen in ihre grausame Macht/ fielen sie gleichsam cœco impetu in die umliegende Städte/ Marktstücken und Dörffer/sängeten/brenneten/veräscherten und verwüsteten alles/ wo sie nur hin kamen/schoneten abermal keines weder Jung noch Alt/weder Mann noch

noch Weib/weder der Schwangern noch Seuglinge/weder Geistlich- noch Weltliche: Da halff weder bethen noch bitten / weder flehen noch seuffzen/weder heulen noch weinen; Sondern wurden etliche jämmerlich mit Kugeln und Pfeilen / mit hauen und sebeln niedergemacht und getödtet/zertreten und zerquetschet / andere gefangen/gebunden/ geschlagen / verwundet / auf mancherley Art gemartert und gepeiniget / meistens aber in die ewige Dienstbarkeit geordnet und behalten. O Jammer! ô Noth! ô Grausamkeit! Da da ist abermal erfüllet / was Gott selbst durch Mosem dem Volcke Israel getreuet hat: Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volcke gegeben werden / daß deine Augen zusehen und verschmachten über ihnen täglich / und wird keine Stärcke in deinen Händen seyn: Söhne und Töchter wirst du zeigen / und doch nicht haben / denn sie werden gefangen und weggeführt werden.

Geübte
Tyranney
ohne Barm-
herzigkeit.

Deut. 28.
v. 41.

Den Dritten Septembris, um zwey Uhr nach Mittage / da wir in Senitz meyneten / der Feind wäre noch weit und ferne von uns / oder ja nach vollbrachten Morden und erhaltenen Raub wieder umgekehret / ob gleich der Rauch von Sengen und Brennen Berg und Thal und alsobald die ganze Gegend bedeckte / welchen etliche für einen nebel hielten / da wurden wir ohn Befehr gewahr der grossen Menge der Türcken und Tartarn auch Mohren zu Pferde / die flogen als die Adler gerade der Stadt Senitz zu / mit grossen Krachen / Brüllen und Geschrey / stackten die Häuser an Ecken an / jagten den Inwohnern eine solche Furcht und Schrecken ein / daß sie nicht wusten / was anzugreifen oder zu lassen wäre; Liefen hin und her / funden keinen sichern Ort / da sie sich retiriren solten. Die Meinigen / nemlich meine Hertzliebste (die nun allhier in Neu-Saltza ehrlich begraben / in der neu-aufgebaueten Kirchen sanft und ruhig schläffet) habe ich mit drey unmmündigen Kindern dennoch zu rechter Zeit dem geraden Weg nach dem Schlosse Berensch verschicket /

Der Türcke
Einfall in
Senitz.

Ein untreu-
er Freyherr/
Meitins.

Die Pfeile
werden von
dem Winde
zurück ge-
trieben.

Mein son-
derlicher
Trost.

schicket/dahin sie auch Gott mit seinen heiligen Engeln sicher beglei-
tet; Ich aber blieb hinter/ meynend mit einem Freyherrn fort zu-
kommen/aber war allzulang geharret. Dieser untreue Freyherr/
welcher seiner Profession ein Papist war/der mir sein Lebetag viel
übelz zugefüget/da er die grosse Gefahr sahe/sagte sich auf sein Pferd/
machte sich aus dem Staube/ mir ließ er die Calesche mit einem Kut-
scher/Wagd und zwey Pferden. Da ich nun nirgends hin wuste/
stiege ich auf die Calesche und fuhr fort/ meynend/ich werde die an-
dern erfolgen. Was geschicht? wir kamen kaum zwey oder drey
Büchsen-Schüsse von der Stadt weit/ da verlieren sich im Augen-
blicke meine Begleiter/ die Tartarn aber/mit ihrem erbärmlichen
Bellen und Heulen renneten uns im vollen Lauff nach/zieleten und
liessen ihre Pfeile auf mich los. Zu entlauffen war mir unmöglich/
doch der Wind durch sonderbare Schickung Gottes/ trieb solche
Pfeile zurücke und bey Seiten/ daß ich von keinem getroffen/verletzt
noch beschädiget wurde. Da haben die Verfluchten mit ihrem Un-
gestüm ihr Heil an mir versuchet/ die Calesche umringet und also in
ihre Macht bekommen. Dis ist aber das erste Merckmaal der
sonderbaren Providenz des allgütigen Gottes zu erwegen/ in dem
Er/der fromme Gott/durch den Wind die Pfeile von mir abge-
trieben und abgewendet/daß ich von ihrer Schärffe und Spitze sicher
geblieben/ hic conjurati venerant ad prælia venti, die Winde
kamen mir zu Hülffe und stritten für mich.

Da ich nun mit Fahren still halten muste/ es kunte auch nicht
anders geschehen/ denn der Herr gab und beschloß mich in ihre Hän-
de/da tröstete ich mich dennoch selbst/ zu dem Kutscher und der Wagd
sprechende: Seyd getrost und entsetzet euch nicht allzusehr: Denn
ob wir gleich denen grimmigen Löwen zum Raub werden/so wird
doch die gewünschte Zeit einmal gewiß kommen/ da uns unser Gott
aus ihren Händen erlösen und also frey und ledig machen wird/ denn
Spes confisa Deo nunquam confusa recedit: Wer hofft auf
Gott

Gott/und dem vertraut/ der wird nimmer zu schanden. Wie sie nun unser habhaft waren/spanneten sie erstlich die Pferde aus/ denn sie konten mit der Calesse nicht fort; Nachmals nahmen sie die besten Sachen herab/packeten ein; Endlich ergrieffen sie mich und bunden mir die Hände rückeling mit einer Handquele/denn sie hatten weder Seile noch Riemen zu meinem besten: Desgleichen thaten sie dem Rutscher und der Wagn/und setzten die beyde auf ein Pferd/mich aber auf ein anders Pferd/und rannten mit uns also fort. Unter weges/weil mir der Muth nicht entfallen noch entsuncken (denn ^{Meines} mein JEsus war bey mir) auch keine Alteration die losen ^{Herzens} Tarn an mir spüreten/ zog einer sein zwey-schneidig Schwert aus und ^{Muth und} schlug mich mit der Fläche über den Kopff halb und den Rücken; ^{Freudigkeit.} Meynete nicht anders/ der Kopff wäre schon abgehauen oder entzwey/ bekenne aber in der Wahrheit/das ich solche Streiche im geringsten nicht gefühlet noch einen einigen Schmerzen empfunden/ und es wäre kein Wunder gewesen/ wann mich die Furcht und Schrecken/ Zagen und Verzagen hätten übernommen: Aber (Gott sey Dank) da war ein freudiger Geist/ den mir nicht mein Fleisch und Blut/sondern allein mein HErr Jesus eingegeben hat/ dessen ich mich tröstete und damals zu Gemüthe führete/ wie er für mich und für das ganze menschliche Geschlecht sich hat lassen von den Heyden fangen und binden; Ich tröstete mich mit seinen Banden ^{Sonderli-} und Schlägen/die tausendmal tausend härter und schwerer gewesen/ ^{cher, Trost.} denn die meinen: Meine Hände waren mit einem zwillichten Handtuch zusammen gezogen und gebunden/ das dieselben gar keinen Schmerzen empfunden noch die Finger mit Blut angelauffen/ aber meines HErrn JEsu Hände/die da gewesen sind/wie goldene ^{Cant. 5.} Ringe voll Türckis/waren also mit Riemen/Seilen und Stricken ^{v. 14.} zusammen gezogen/das das Blut/ das unschuldige/reine/Rosin-farbene Blut heraus gedrungen. Seine Schläge zerrissen und verwundeten seinen heiligen Leib/das nichts an demselben ganz geblieben/

ben/ meinen sündigen Leib im wenigsten nicht. Ich riete und saß auf einem Pferde: Mein Herr Iesus mußte zu Fusse einen gar schweren und harten Gang thun/in die Mörder-Stadt Jerusalem. O wie ein grosser Unterscheid!

In dem sie nun meyneten/ sie hätten meinen Muth gebrochen und eine Furcht eingejaget/ trieben sie uns fort/ Handa/handa! anschreyende; Also wurden wir arme Gefangene denselben Tag eine Meileweges geführet/und zwar nicht durch die Land-Strasse/ sondern beyseit über Berg und Thal / durch Stöck und Dornen/ Wasser und Karasten. Unterdessen gedachte ich an meine Ehe-Liebste und verlassene Ehe-Pflanzelein/die zuvor/wie oben gedacht/nach dem Schloß Berensich verschicket waren/ betrachtete die grosse Noth/die sie und mich betroffen hatte / beseuffzete und beweinte ihr und mein Unglück/ Jammer und Elend bitterlich und schmerzlich; Denn es gebet nicht anders zu bey denen / quorum unum velle, unum nolle, die sich lieb und werth haben/eines Sinnes und Herzens sind/und nicht auf einen Augenblick wollen von einander geschieden seyn/nach des Poeten Ausspruch:

Schwere
Gedanken
und Be-
trachtung.

Non dolor es major, quam cum } violentia Mortis,
Unanimi solvit corda ligata fide (& Amore.) } truculentia Martis,

Kein Leid/kein Creuz sich schwerer findt/
Als wenn zwey Herzen/die eins sind/
Der Feind/Tod von einander trennt/
Auf Zeit lang oder gar entwendt.

Wie nun dieselben über mein Gefängnis bestürzet und be-
trübet worden/wie sie die Schmerzen als eine Gebärerin über der
unverhofften traurigen Post plöglich überfallen / wie sie sich lange
Zeit nicht haben trösten lassen/ist nicht zu beschreiben / welches auch
ein frommes ehrliches Herz wohl erachten kan. Es haben sich auch
alsobald gefunden die Schadenfroh/welche sich über unser Unglück
freue

freueten. Doch war auch allhier mein Trost/das mein und ihr J^E = Ein anderer
 sus in solcher Noth würde ihr Vater seyn/ sie mächtig schützen und Trost.
 vertheidigen. Da wir nun in vollem Rennen waren / kamen wir
 ohngefehr an einen hohen und tieffen Graben/ da fiel das Pferd samt
 mir in dessen laimichten Sumpf / das ich unter lag und kunte das
 Haupt nicht empor heben. Die nachfolgenden Tartarn in ziem- Das Pferd
 licher Menge rannten neben und über mich hinüber / und wäre kein stürzt sich
 Wunder gewesen/wenn mich der grosse Hauffen mit ihren Pferden samt mir in
 hätten ganz und gar zertreten/oder aber wäre in diesen schlammigen einen la-
 Roth ersticket/ welcher Meynung der Tartar auch selbst gewesen. migen Gra-
 Da nun alle vorbey waren/trat zu mir / der mich gefangen hat / und ben.
 bringt mich mit grosser Noth samt den Pferde aus dem Graben
 heraus. Da erinnerte ich mich des Propheten Jeremiae / welcher Heraus ge-
 auch in einen tieffen schleimigen Graben geworffen war; Tröstete jogen mit
 mich auch mit den Klag-Worten meines H^Errn J^Esu: Das Noth.
 Wasser gehet mir bis an die Seele/ ich versincke in tieffen Psal. 69, 2.
 Schlamm/da kein Grund ist. Da hat sich abermal lassen mer-
 ken ein sonderliches Zeichen der wunderbaren Providenz des Al-
 lerhöchsten/ weil ich nicht ganz versuncken bin.

Da wir nun sehr spät desselben Tages an einen Ort kamen/
 allwo sich die Tartarn in sehr grosser Menge lagerten / und ein ieder
 seine Beute von denen Christen in die Ordnung neben sich stellte/
 einer mehr denn der andere / da ging erst das Zeter / Jammer und Der gefan-
 Wehklagen an/ denn etliche Nordbrenner gingen aus/ starkten die genen Chri-
 nahe darbey-gelegene Dörffer an/äscherten selbige ganz ein; Etl- sten Jam-
 che macheten sich über die Krüpel/ Lahme/Blinde und Gebrechliche/ Beschrey.
 zerhieben selbige in kleine Stücke. Bald ging es an ein schändliches Frauen-
 unerhörtes Frauen- und Jungfern- Schänden und Nothzüchtigen; und Jung-
 Man hörte erbärmliches Klagen und Schreyen: O weh! O weh fer- Schän-
 über uns! O des grossen Unglücks! O der grossen Noth! O wären den und Ent-
 wir nie geboren worden! Ach weh! ach weh / meine Mutter! blösen.
 E warum

warum hast du mich in deinem Leibe empfangen? Warum bin ich unter deinen Herzen getragen? Warum hast du mich gezeuget? Andere verfluchten Tag und Stunden/in welchen sie geboren worden; Andere: Warum bin ich nicht erstickt im Mutterleibe? warum bin ich nicht gestorben bald von Mutterleibe? O weh! O weh! warum bin ich auferzogen? warum bin ich nicht im ersten Bade er-soffen? warum habe ich längst den Hals nicht gebrochen/ mich nicht erhangen oder erstochen? Nun wolt ich ruhen/und wäre nicht in solches Elend/Schmach/Jammer und Noth gerathen/ noch so spöttlich und schimpflich von den Heyden geschändet worden; Und was dergleichen Jammer-Worte mehr/die man hat hören müssen / daß einem die Haare zu berge gestanden/vorgegangen. Aber ihr Geschrey und Klagen kunte sie nichts helfen; Die Nothzüchtiger trieben nur ihr Gespött/ und ie mehr sie sich wegerten und widersakten/ ie ärger sind sie mit ihnen verfahren/ auch solche Gewalt angeleget/ daß etliche des Morgens aussahen/als wären sie gefoltert und außs greulichste gemartert/ etliche an ihrem Gesichte ganz zermarmelt und zerkrakt/ ja etliche sind ganz todt gefunden; Sie haben auch diejenigen/ so zu der Geburt gearbeitet / nicht verschonet oder gescheuet. Dieses ist mit bittern Thränen nicht zu beweinen noch zu beklagen: Wann eine Schwangere zur Geburt gearbeitet / und das Kind nun im Thor war/ haben diese grimmige Behren solches Kind mit Gewalt heraus gerissen/an die Erde oder Steine geworfen/ sich an die Brüste der Gebärerin gemacht/die Milch bis außs Blut ausgesogen/endlich die Brüste abgeschnidten / hingeworffen/ mit glühenden Eisen oder Kolen angebrannt; Das war ihr Pflaster/ solche Wunden zu heilen. Ist das nicht eine überaus grausame Tyranney? Ist das nicht eine abscheuliche Mörderey? Ist das nicht eine erschreckliche unerhörte That? darüber Sonn und Mond leicht ihr Licht verlieren möchten. O Jammer! O Elend! O Weh über alle Weh! O Tyranney! O Grausamkeit! An ihnen ist erfül-

Die Ge-
schändeten
ärgerlich
angerichtet.

Unbarm-
herzige
Hebamme.

erfüllet worden/was der Prophet Jeremias in seinen Klag-Liedern spricht: Sie haben die Weiber zu Zion geschwächt und die Jungfrauen in den Städten Juda. Da wiederholten sie/was eben in dem Capitel zu finden: Unsers Hergens Freude hat ein Ende / unsere Reichen sind in Weheklagen verkehret. v. 15.

Da nun diese abscheuliche / mehr als viehische / crudelische Thaten selben Abend vollbracht waren/zohe ein ieder seinen Gefangenen die guten Kleider aus/und bekleideten sie entgegen mit alten zerrissenen Lumpen/und eben ist mir auch solches widerfahren: Der abscheuliche einäugige Tartar/so auch einen grossen Schrammen an seinen Wangen hatte/zog mich ganz Finger-nackend aus / und entblösete also meinen nichtigen Leib/ daß ich darüber über die massen betrübet und bestürzet ward; Anstat eines priesterlichen Rockes/der ganz neu war/zohe er mir ein alt zerrissenes Bauer-Kleid an/ohne Hemde/darzu an die Füße kothige unflätige Strümpfe; Den breiten Hut und Schuhe liessen sie bleiben/in dem ihnen solche nicht anstunden. Ob mir nun solche Leibes-Blöße/in dem das Kleid über all zerrissen und also durchsichtig war/zu und durch das Herz über die massen drungen/dennoch duldete ich und tröstete mich abermal mit deme Exempel meines süssen JESU / achtete die Schmach für Ehre/ in dem demselben / meinem liebsten JESU nicht allein seine Kleider ausgezogen/sondern auch nackend darzu an die Seule gebunden und gegeißelt worden/endlich auch an das Kreuz-Holz nackend geschlagen: Ja da sie seine Kleider / insonders den Purpur-Mantel ausgezogen/ist Ihme/meinem frommen JESU/ unaussprechlicher Schmerzen verursacht worden/weil derselbe in denen Striemen und Wunden ganz klebete/und das Rosin-farbene Blut häufig heraus geflossen. Hier ist an Ungarischen und Mährischen Frauen/Jungfrauen und Jungfern/an den Töchtern Zion / die oftmals in ihrer Pracht/mit ausgereckten Hässen und wie die Pfauen

c. 3.

hergingen/und nicht wusten/wie sie ihren Raden-Sack gnug zieren und schmücken solten/erfüllet/was Esaias der Prophet in oben-angezogenen Spruche geweissaget hat: Der HERR wird den Scheitel der Tochter Zion kahl machen/ ihr Geschmeide wegnehmen/und wird Standt für guter Geruch seyn 2c. Was siehet man heutiges Tages an unserm Frauenzimmer? Ist nicht und hat nicht Stolz/Pracht/Hofart/von den Fußsohlen bis aufs Haupt/am ganzen Leibe/an ihren Geberden/an ihrem Gang/Reden und Thaten/ allermeist an ihren Kleidungen und allerley Trachten/so sehr über Hand genommen/ daß es nicht gnug zu beklagen ist? O liebsten Herzen! lasset euch bey Zeiten warnen/damit euch dergleichen nicht widerfahre. Die Türcken und Tartarn/ ob sie gleich vertrieben und geschlagen sind/so sind sie doch noch nicht aufs Haupt geschlagen und ganz und gar vertilget; Und der HERR stößet die Gewaltigen vom Stul/ die Hoffärtigen haben ihm nie gefallen/ aber denen Demüthigen gibt er Gnade/spricht die Hochgebenedeyete Jungfer Maria und die fromme Judith. Wer siehet nun nicht in solcher Entblösung und grausamen Schänden der Barbarischen Völcker ihr Wüten und abscheuliches crudelisches Wesen und Leben? Und so viel von der Tyranny/die sie verübet haben im Einfall.

Luc. 1.
Judith. 9.Berübre
Crudeli-
tät im
FortgangDer un-
mündigen
Kinder
Mordthat.

So haben diese Barbarische wilde Völcker ihre unaussprechliche Tyranny und Crudelität verübet in Progressu, in ihrem Fortgange. Nach dem der liebe Tag anbrach und die Heyden sich zu ihrem March schicketen/ die unmündigen Kinder aber mit ihrem Heulen und Weinen sich gleichsam selbst verriethen/ haben sie an denenselben ihren Grimm und Wüten sehen lassen; Dann sie solche denen Müttern von den Brüsten/ aus denen Armen und Schooß gerissen/wider die Erde geworffen/an denen Bäumen und Felsen unbarmherzig zerschmettert/ daß sie ihre unschuldigen Seelchen in einem Augenblicke haben aufgegeben. Ein Vater hatte
sein

sein liebes Kind/das kaum ein Vierteljahr alt war/unter das Wammes in seinen Busen verstecket / da solches auch durch sein Weinen sich verrathen/trat ein Tartar herzu / ergriff das liebe Kind bey den Füßen / zog es unbarmherziger Weise in vollem Grimm heraus / warff es an einen Stein / daß es auch in einem Augenblicke den Geist aufgab; Und was bey solchen Kindern mehr vor Tyranny verübet worden/ist nicht zu beschreiben. Sie sind so arg/ob nicht ärger mit ihnen umgegangen/als zur Zeit Herodis, da die Bethlehemitischen Kindelein durch seine Soldaten so jämmerlich sind hingerichtet worden. Und bald darauf verliessen sie ihr erstes Lager / marchireten mit uns entblöseten armen Gefangenen fort / über den weissen Berg / gegen Galgoz oder Freystadt zu. Da sie nun mitten im dicken Walde waren / schickete der Herr über sie ein groß Schrecken / da sie niemand jagte; Dahero fingen sie an zu brüllen und wie die Hunde zu heulen / daß der ganze Busch davon erschallete / wir wusten aber nicht / was es bedeutete; Dahero sie die armen Gefangenen mit ihrem Geschrey und harten Schlägen fortgetrieben / also daß in solcher Eil etliche von Pferden sind herunter gestürzet / wie mir auch geschehen / etliche sind von den Pferden zertreten / etliche von der Mattigkeit verschmachtet / auch ihren Geist aufgegeben / etliche haben sich los gemacht und sind darvon kommen; Und solche Eilfertigkeit hat gewähret auf anderthalb Meilweges / bis daß wir aus dem Busche in das blancke Feld gerücket. Da wir nun heraus waren / ist etwan da oder dort ein Dorff oder Haus noch unversehret geblieben / haben sie solches aufs neue angestecket und in die Asche gelegt. Traffen sie einen Menschen an / so waren alsobald zehen oder zwanzig über ihm / sebelten denselben nieder / hielten ihre Rüzen unter / fingen das Blut auf / und sofften es in sich / als den besten gewärmten rothen Wein / träncketen auch ihre Pferde mit solchen Christen Blute / wie oben Diomedes. Des Abends gegen den Sonnen-Niedergang kamen wir an dem Fluß Waag / und kunten lange Zeit die Brücken

NB.

Math. 25.

Schrecken
der Tartarn.Die Tartarn und
ihre Pferde
leschen den
Durst mit
Christen
Blut.

nicht antreffen; Da wir nun endlich an dieselbe kamen / erzeigeten sich die Tartarn gegen der Menge der Völcker/die vorn und über waren/als tapffere Helden/die eine grosse Beute von denen Christen mit sich führeten/ hüpfeten auf ihren Pferden. Die Brücke aber war starck besetzt von beyden Seiten / mit Türckischen gewapneten Kürasirern/ der Bezier selbst lag im freyen Felde an der Stadt/ bald an der Brücke mit grosser Menge des Volcks. Da wurden wir mitten durch geführet/von den Türcken höhnisch umfassen / ver-
 Von denen
 Türcken
 verspottet.
 lachtet und verspottet; Insonders schryen sie mich an und sprachen:
 Bre/bre/bre / disno Pap! das ist/du Sau-Pfaff. Denn für einen
 solchen haben sie mich erkannt/wegen des breiten Huttes/den ich an-
 hatte/ schwungen auch ihre glänzenden blossen Schwerter und Se-
 Todes-Ge-
 fahr.
 bel um mein H. uyt herum; Da dachte ich/ nun bist du erst unter
 die Löwen gerathen/ nun bist du mit grossen Farren umgeben/ fette
 Ps. 22. v. 13.
 Ochsen haben dich umringet. Aber da war abermal meine beste
 und veste Burg und Zuversicht mein HERR IESUS / welcher viel
 Dräuungen hören müssen/und Ihn seine Feinde in grosser Anzahl
 umringeten/ der beschirmete mich/also/das mich kein Unglück betros-
 fen und an keinem Glied beschädiget worden bin.
 Sonderliche
 Providenz
 Gottes.

Da wir nun über die Brücken an jene Seite kamen/ lagerten sich die Tartarn an einen Morast/nicht weit von der Stadt. Ich war schwach und abgemattet/ hatte den Tag keinen Bissen weder einen kühlen Trunck Bald wurden wir arme Slaven zum Pfer-
 Pferde-
 Fleisch vor-
 gelegt.
 de-Fleisch/welches weder gesotten noch gebraten/ ungesalzen unge-
 schmalzen genöthiget; Ich entsetzte mich darüber/ kunte es auch
 nicht ansehen. Wasser wurde uns dargebracht/aus dem schleimigen
 Sümpfen und wo es zu finden war / dis war mein Labsal. Nach
 dem wurden wir auf mancherley Weise gequälet und gepeiniget:
 Pferde-Ei-
 sen angelegt.
 Bald schmiedeten sie mich mit der einen Nagel/ mit welcher sie vor-
 her ihren Muthwillen und Unzucht öffentlich ohn alle Scheu ver-
 übet und getrieben/in die Pferd-Eisen/da mussten wir wachen bis in
 die

die Mitternacht/ endlich uns lagern auf die Erden bäuchlings und ^{Mancherley} ausgestreckt/ saßen die Sättel auf unsere Rücken/ wurffen ihre stin- ^{Dvāten.} ckenden und faulen Mäntel und Reiseröcke darauf/ umringeten uns mit den Pferden/ hernach sich selbst über uns die quere; Da durffte keiner die ganze Nacht weder weinen noch klagen/ weder beten noch seuffzen/ viel weniger sich regen oder bewegen/ denn sie schlugen uns mit ihren Fäusten an die Köpffe und wohin sie kunten: Also hatten wir keine Ruhe weder Tag noch Nacht. O Bangigkeit! ô Unruh!

Den andern Tag vor dem Abend stund ich mit der Magd angefaßelt bey dem Feuer/ da fing die Magd bitterlich an zu weinen; Der blind-äugige Tartar meynete nicht anders/ ich wäre es/ hub einends in der Furi einen dicken Ast von einem Baum auf/ schlug mich an ^{Harte} die rechte Seite/ schonete kein Glied/ so ungestüm / daß ich nicht an- ^{Schläge.} ders meynete/ meine ganze Seite wäre gang zerschmettert: Aber auch hier sage ich die Wahrheit/ daß ich weder Schläge noch Schmerzen gefühlet/ meinen Mund nicht aufgethan / auch morgens keine Weule oder blauen Flecken an meinem ganzen Leibe gesehen habe. Da sehet und mercket abermals das Tartarische crudele Herz und Gemütthe/ des grossen Gottes um mich/ seinen Knecht/ schwebende neue Providenz und Güte/ die mich nicht hat lassen versuchen über mein Vermögen: Denn Er ist getreu/ stund mir bey/ linderte ja benahm mir alle meine Schmerzen. O Freundlichkeit! ô Leutseligkeit! ô Gütigkeit meines Gottes und Heilandes! wovon ich Ihme Zeit meines Lebens Lob singen und sagen will.

Da nun von allen Seiten die ausgerissenen Völcker nach dem Raub und Beute den 7. Septembr. sich wieder versammelten/ ist den 8en hernach eine erschreckliche und fast unerhörte Mordthat begangen worden/ und zwar vor des Beziers von Ofen seinem Lager: Denn nach dem viel Tausend Christen in denselben Tagen über die Waag und dero Brücken/ von allen Seiten und Gegenden/ meistens aber aus Mähren/ als wie das Vieh zusammen getrieben/

Unerhörtes
Morden.

ben/gebracht und versamlet worden/befahl der Bezier seinen dar-
zu verordneten/das ganze Lager umzugehen und zu besehen / alles
was von denen Gefangenen gebrechlich/stumm/blind/taub/lahm/
sehr beschädigt oder sehr betagt war/von Mann- und Weibs-Ge-
schlechte / auf einen gewissen Schau- oder Mord-Platz zusammen
bringen/ darnach ließ er einen nach dem andern vor sich führen/ gab
aber denen Henckers-Knechten und Profoussen mit der Hand ein
Zeichen/welchen sie dahin richteten oder beym Leben lassen solten: Da
ward die schreckliche Tragcedie gespielt/ da sind ihrer gar wenig da-
von kommen / derer doch ohn gefehr über zwey Hundert waren.
Ich war damals nicht weit von dem Blut-Platz / hörte auch das
Knacken/wie einer nach dem andern so Gotts-erbärmlich hingerich-
tet wurde/ aber das Weheklagen kunte ich nicht hören oder verneh-
men/massen ihnen die Mäuler mit harten Verbot und Dräuungen
gleichsam verstopffet und verbunden wurden. O Jammer! ô Angst!
ô Traurigkeit!

Belägerung
des Schloß-
ses in Frey-
stadt.

Wird abge-
trieben.

Bekam Dr
dre nach
Neuhäusel.

Nach dieser Mordthat belagerte er alsobald die Bestung Sal-
goh mit voller Macht/beschloß es über die massen sehr in seinen Grimm
und Wüten/der Hoffnung/solche in kurzen in seine Gewalt zu brin-
gen/ in dem er zuvor seinem Abgott Mahumeth ein angenehmes
Opffer mit solchem unschuldig-vergossenen Christen-Blute dar-
geopffert hatte: Aber weit/weit gefehlet; Es wurde sein Vorneh-
men Krebsgängig/und muste wegen tapfferer Resistenz und Sie-
genwehr der Christlichen streitbaren Helden/so sich darinnen besun-
den/ mit Schimpf und Spott/mit Sack und Pack abtreten und
abziehen/ in massen sie ihm grobe und harte Pillen entgegen schickten
und in das Angesicht stäubeten. Solcher Spott und Schande
machte denselben zaghaft; Und gleich zur selben Zeit bekam er Or-
dre, sich mit ganzem Heere vor Neuhäusel zu stellen/ dannenhero
er folgendes Tages dahin mit voller Macht aufgebrochen/ denn
bis hieher und nicht weiter ward ihm von Gott ein Ziel gesetzt. Er
ließ

lies aber vorhero die übrigen viel Tausend Christen/so da gefangen waren von den ungeheuren Tartarn / als Viehtreibern/eintreiben. Die hingerichteten Christen wurden nach diesem Abzuge / von den Stadt-Bürgern/so noch vorhanden gewesen (dann sie sich in solcher Noth ergeben und huldigen mußten) mit vielen Thränen beweinet und begraben. Da sehet abermal und betrachtet die erschreckliche Tyranny und Grausamkeit des barbarischen Volckes. O Jammer! ô Angst! ô erschreckliche Mordthat! ô Blutdurstigkeit! In solche Noth-Klauen hat mich abermal nicht gerathen lassen mein hergliebster Herr Iesus; Es ist mir gelungen nach seinen unfehlbaren Ausspruch/welcher also lautet: **Ob tausend fallen zu deiner Seiten und zehen Tausend zu deiner Rechten/ so wird es doch dich nicht treffen.**

Die ermordeten Christen werden begraben.

Pf. 91. v. 7!

Unter dessen Gott schickte es so wunderlich/ daß es drey Tage nach einander sehr regnete/also daß sich der Fluß Waag sehr ergoß/ dahero die Tartarn sich sehr befürchteten / das Wasser möchte sie schleunig überschwemmen; Singen mit uns armen Gefangenen von dannen auf einen hohen Weinberg/ welcher schon gelesen war/ da meynete ich armes abgemattetes Würmelein/der im Noth bis an die Knie / neben dem Pferde / zu Fusse hatte hinauf steigen müssen/ voller Nacht-Thau und Regen-Tropffen/es möchte sich mein Gott über mich armen Gefangenen erbarmen/und mich von der Gewalt des Tartars auf diesem Berge erlösen. Da wir nun hinauf kamen/so fühlete ich eine sonderliche Alteration in meinem Herzen und Gemüthe / dahero schöpffete ich auch einen sonderlichen freudigen Muth/ erat mens præsaga boni, daß mir gewiß von diesem Berge eine Hülffe kommen wird. Entweder der Tartar wird mich mit seinem Schwerte hinrichten / oder mein Herr Iesus wird ihm andere Gedancken eingeben. Und eben bey so beschwerlichen Hinaufgang betrachtete ich mit sonderlichen Trost und Herz-Stärkung weiter meines Sünden-Trägers Christi Iesu / den

meine Hoffnung zu dem Höchsten.

D

harten

Wurde von
dem Wein-
Berge ge-
führt.

Meine
Eussien.

Tartar
pranget in
meinem
priesterli-
chen Habit.

Ein Jesu-
wider ver-
stört mein
Glück.

harten Berggang/nemlich Golgata/ da allen Menschen/insonderß
denen Gläubigen das Heil wiederfahren / wie ich auch damals mei-
nem HErrn Jesu mich ganz ergeben hatte / bey ihm waren alle
meine Gedancken. Was geschah? da wir ein wenig ausgeruhet/
der Tartar ließ es nicht lange anstehen / machte mich von Eisen
und Banden loß/ sattelte zwey Pferde/ er sazte sich auf ein und mich
auf das andere/und sprach zu mir: Kritbarba/das ist: Wir wollen
zu Marckte gehen/da solt du den Türcken verkauft und überant-
wortet werden. Rieten also beyde den Weinberg hinab/das Pferd
unter mir stolperte etlichemal/das ich dreymal überfiel/aber die Gött-
liche Kraft war so in mir Schwachen mächtig/das ich mich bald wie-
der aufraffen und aufrichten/sonsten hätte ich gewiß Schläge bekom-
men. Nun in dem Hinabreisen seuffzete ich sehr inbrünstiglich zu
meinen liebsten Jesu/das er die Gedancken/Weg und Sinn des
Tarters also regiren/leiten und führen wolle / damit er mich zu sol-
chen Herrn/wie Joseph an den Potiphar antraff / bringen möchte/
massen ich auch nicht anders vermeynete / als das er mich gewiß in
das Türckische Lager führen würde. Was geschach? Mein HErr
Jesus/mein individuus Comes,der mir allezeit beystund/leitete
ihm gerade in das Wallachische Lager/zu den Griechischen Christen/
und weil er mit meinem priesterlichen Rocke gekleidet war / prangete
er in demselben/ um besserer Lust mich zu verkauffen/ trat auch vor
dem Wallachischen Fürsten selbst / welcher allbereits mich liebte
aus des Tarters Hand frey zu machen; Aber es stund da einer ne-
ben des Weywoden Hofleuten / aus dem Jesuitischen Orden / ein
mir wohl-bekanter / mit Namen Pater Johannes Lingo, von
welchen weitläufftig zu lesen in meinem Lebens-Lauff sub titulo:
Currus Jehovæ mirabilis, welcher allererst von den Tartarn
dargeführet ward; Da er mich nun erkannte/tritt zu dem Fürsten/
macht mich bey demselben stinckend/ als wann ich einer von den Erz-
Kegern der ärgste wäre/ nicht werth/das mich die Sonne beschiene
und

der Erdboden früge; Wandte also das liebe geneigte Herz von mir. Dennoch that er diese Barmherzigkeit / und befahl seinen Mundschencken / mir in einem vergoldten Pocal einen Trunck Wein nebst einer weissen Semmel zureichen; Mit dem Truncke labete ich mich / die Semmel schob ich in den Busen. Von diesen Wallachischen Fürsten führete mich der Tartar weiter hinein in das Lager / preisete vor allen / wie er zur Beute einen sonderlichen reichen Bischoff bekommen / der eine grosse Summa Geldes für seine Kan- zion dargehen werde. Da bewegte Gott eines Capitains / mit Na- men Bulckuli / sein Herz / der sahe mich mit sehr sehnlichen Augen an / und wolte bald mit dem Tartar Kauff schlagen; Dieser begehre- te zwey Hundert Reichsthaler / jener bot ihm funffzig. Darüber ward der Tartar toll und rasend / rief mich von dem Pferde herun- ter in vollem Zorn / fassete mich bey den Haaren und schleppete mich neben dem Pferde aus dem Lager auf zwey oder drey Büchschuß ins Feld / blieb allda stehen / zog sein Schwert aus / meinen Kopff da- mit abzuschlagen. Da stund ich mitten zwischen Tod und Leben / doch unerschrocken und unbeweglich: Denn der Tod meines herz- liebsten Jesu / an dem ich dachte / hat die Bitterkeit meines Todes gang benommen / auch denselben Zucker- süß gemacht. Aber höret Wunder über Wunder: Da er seine Hand mit dem Schwerte ausstreckete und auf mich loß gehen wolte / ward ihm dieselbe gehal- ten / der Arm verstarrete ihm. wurde gang verzagt / am Gesichte wie ein todter Körper / zitterte wie ein Laub / endlich ließ er seine Hand sin- cken und fiel in Ohnmacht / das Schwert kommt auch aus der Hand / welches ich aufgehoben habe und steckte es in seine Scheiden. Da er nun über eine Weile zu sich kam / fing er an mit lauter Stim- me / und wiederholte das Wort Bog / Bog / Bog / dreymal / ohn al- len Zweifel gab er damit zu verstehen / wie ihm der drey- einige Chri- sten- Gott seine Hand zurücke gehalten / damit er sein tyrantisches Vorhaben und Mordthat an mir seinen unwürdigen Diener nicht

Barmher-
zigkeit an
mir gethan!

Der Tartar
wird toll
und rasend.

Der Tod
war mir unge-
hend.

Das Schwert
des Mör-
ders ward
gehalten.

Warum
der liebe
Gott mich
beym Leben
erhalten.

ausübe. Mir war es sehr wohl; Denn ich hatte über dis den Tod lieber erwöhlet/als solch Ungemach in die Länge zu leiden / doch alles nach meines Gottes seinem gnädigen Willen. Da da sahe ich und erfuhr in der Wahrheit / daß es meinem liebsten Iesu hat wolten also gefallen / mich unwürdigen Diener weiter beym Leben zu erhalten / zu predigen seine Wunder / die er von Anfang auch nun an mir gethan hat: Zu leiden all Ungemach um seines Worts und Namens Ehre willen / an welchen auch von derselben Zeit bis zu dieser gegenwärtigen Stunde nichts gemangelt hat. Denn was ich von der Zeit meiner wunderlichen Erlösung von der Hand des Tartars für Verfolgungen im Ungerlande ausgestanden / wie viel und oftmal mein Leben an einem Faden gestanden / ist aus meinem Lebens-Lauffe allen / die es gelesen / wohl bekannt / da doch die heimlichen Nachstellungen / welche meinem Gott und liebsten Iesu am besten bekannt sind / nicht im wenigsten sind gerühret worden. Und da ich unter seinem sonderlichen Schutz herein in Teutschland durch mancherley Gefahr begleitet und sicher ankommen / mich nach Göttlichen Beruff in Neu-Salza / noch damals sehr wüsten Ort und Städtlein eingelassen habe / mich auch unterstanden / nach gnädigster Concession des nun in Christo Iesu sanft und löblich schlaffenden seliger Gedächtnis / des Durchlauchtigsten Ehur-Fürstens Johann-Georgen des Andern / unsers gnädigsten Herrn Herrn und treuen Landes Vaters (Tit. Tit. Tit.) eine von Grund neue Kirche / durch sonderliches Angeben des Heiligen Geistes / aufzubauen / einen neuen geistlichen Wein-Garten zu pflanzen / ein neues Kirch-Spiel aufzurichten: Mein Gott! was für Anstoß alsobald im Anfang / was für Gespötte / was für hönische Wort ich hören und Verhindernissen habe leiden müssen / bis mir der Allerhöchste (dem allein der Grund-Stein zu Ehren geleget / mit meinem Thränen-Del gesalbet / und andächtigen Pater noster geheiligt) zur Perfection gnädigst geholffen hat / ist nicht zu beschreiben. Doch mein Gott hat mir aus
allem

allen geholffen: Dann ich setzte mein Vertrauen auf ihn allein; Ich suchte bey solchem Wercke nicht meine Ehre/nicht meinen Nutzen; (denn ich auch allhier colligirte Almosen meistens hinein gesteket und angeordnet habe) Sondern allein Gottes Ehre/der Christlichen Gemeine Vermehrung und Auferbauung/ des Städtleins Erweiterung/ nebst derer mir anvertrauten exulirenden Schäflein Seelen-Heil und Seligkeit. Das that dem alten bösen Feind wehe; Suchte derowegen auf mancherley Art solches Werck zu verhindern: Aber er ist mit seinen Helffers-Helffern in eine Confusion gerathen; Wir aber stehen noch in Gottes Huld und Gnaden/ loben und preisen den Allerhöchsten/ predigen sein heiliges Wort/ suchen mit andächtigen Gebeth des ganken Landes Heil/ Fried und Einigkeit/ insonders des Hoch-löbl. Churfürstl. Sächs. Hauses/ unsers gnädigsten Chur-Fürsten/ Johannis Georgii des Dritten Seiner Durchlauchtigkeit (Tit. Tit. Tit.) unsers Gnädigsten Herrn Herrn und Landes-Vaters/ wie auch aller hergliebsten Zugethanen ewig-währenden Flor/ Glück/ immer-blühenden Frieden/wachsenden Segen/ Triumph und Sieg wider alle Feinde und also zeitliche und ewige Freude/in gewisser Erhörung. Was mir noch weiter/so lang ich lebe/in dieser Sterblichkeit begegnen wird/ in was für Academi und Hohe-Schul aus igiger/mein liebster Præceptor, himmlischer Doctor und Professor Christus IESUS mich führen wird/ das ist ihme allein am besten bekant/ denn ich nicht allein zum Leiden geboren/sondern auch beruffen worden. Ich will hier kürzlich gedencken/ (doch bitte ich in tieffster Demuth/ meiner Wenigkeit und Thorheit nicht zu verüblen) was sich mit einem vier-jährigen Knaben zugetragen: Gleich in der Nacht / da mich bevor meine hergliebste Fr. Mutter / Anna Pilarick. geborne Rarurckin/den Tag einen treuen Præceptor, nach dem Exempel Annæ/des Helikannæ Weibes und Samuelis Mutter / recommendet hatte. Es kam mir im Schlafe vor / daß ich an einer

Ich sahe im
Gesichte
meinem
HERRN JESU
sum / und
hörete seine
Stimme.

Meines
Hn. Vaters
Deutung.

grünen Wiese mit meinem jüngsten Bruder Esaia Pilarick / welcher nun in Gott ruhet / gelegen / und der Himmel that sich auf / da sahe ich JESUM in seiner Herrlichkeit / derselbe rieß mir zu mit diesem Worten: Stephane, Stephane! Venitu huc. Ich aber entsaßte und fürchtete mich / und sprach: Istum Domine acceptum, der HERR JESUS aber antwortete mir: Non hic, sed tu ad me venias; Und darüber erwachte ich / und der liebe Tag brach an. Da ich des Morgens solche Offenbarung meinem Hn. Vater / der ein Geistlicher war / Namens Stephanus Pilarick / sein erzehlete / machte er ihm wunderliche / doch auch darbey selige Gedancken / legte seine rechte Hand auf mein Haupt und sprach: Mein liebster Sohn / der HERR JESUS hat dich lieb / du must aber um seines Namens Ehre viel leiden; Sey getrost / er wird dir beystehen und dich von allem Ubel erretten. Nähte also mein Angesichte mit seinen heissen Väterlichen Thränen / und segnete mich. Und das ist die Wahrheit: Mein Gottseliger liebster Bruder saß von Jugend auf in einem Rosen-Garten des Glücks / bis ihme das letzte Ubel / der allgemeinen Verfolgung in Ungerland betroffen hat / da er dennoch sein Gütlein erhalten hat. Weil nun mein liebster HERR JESUS mich selbst / ob gleich im Schlaf / zu leiden beruffen hat / so bin ich gutes Muths / daß er mir auch verleihen wird / wie bishero / Beständigkeit / zu meiner Seligkeit; Nicht allein aber mir / sondern auch mit mir allen recht-gläubigen Christen-Herzen / auch die mir allhier in meiner Noth und geringen Zustand mit Rath und That / mit Nahrung und Lebens-Mitteln beyspringen / und mich wie auch die Meipigen versorgen.

Ja ich sage noch und rühme mich in dem HERRN / daß mein liebster HERR JESUS mich beym Leben erhalten hat / auch um der Schwachen im Glauben willen / und daß ich etliche irrende und zerstreute Schäflein zurechte bringe. Dann nicht allein im Anfang meines Ministerii war die Kraft Gottes in mir Schwachen thätig /

tig/da eine Adelige Dame/so Calvinisch auferzogen war / in dem sie
 meine Predigt vom heiligen Nachtmahl am grünen Donnerstags Ta- Eine Adeli-
che Dame/
wie auch ein
vornehmer
Graf bekeh-
ret.
 ge/mit sonderlichem Eifer und Andacht angehört/sich bekehret/und
 bald am Oster-Tage hernach publicè revociret/darauf das Hoch-
 würdige Sacrament empfangen hat; Sondern auch nach etlichen
 Jahren einen vornehmen Grafen / aus dem Hoch-geborenen Ge-
 schlechte Ilkiskari/ da er desgleichen bald nach seinem Abfall von un-
 serer Lehre/den Filtsten Trinitatis die Predigt von der Sankel/von
 dem Zöllner und Pharisäer/welche Predigt meine Prob-Predigt
 war/zu einem daselbst Hof-Prediger/mit Andacht hörte/ auch mich
 bevor durch einen seinen treuen Kammer-Diener zum Eifer pro-
 vociret/ward von dem heiligen Geist also gerührt/das er bitterlich
 über seinen erschrecklichen Abfall hat anfangen zu weinen / auch die
 Frau Gräfin/Christi liebe Seele/und seine Ehegetreue vertröstet/
 er werde in dem Irrthum nicht lange verbleiben/wie auch geschehen/
 davon weitläufig zu lesen in meinem Curru Jehovæ. Diesem
 möchten mehr Personen in Ungarn zugerechnet werden. Vor
 fünf Jahren hier in Neu-Salza ist in der neuen Kirchen zum ersten
 ein blinder Mann aus Böhmen erfunden worden / der kam einige
 Beysteuer zu empfangen/als ein armer Mann / derselbe wohnte
 den Ceremonien bey/saß an der Kirchthür-Schwelle/ hörte das
 Wort Gottes mit sonderlicher Andacht; Ich aber merckete seine
 Alteration, sahe auch seine Thränen. Nach vollbrachtem Got-
 tesdienst folgte er mir bis in mein Haus nach/ entdeckete sein Herz/
 wie ihm die Predigt so wohlgefallen hätte / und ob ich ihn in unserer
 Lehre weiter informiren wolte. Der Gast war mir lieb/vertröste-
 te ihm/das ich solches mit Freuden zu thun/willig sey. Hielt ihm
 also etliche Tage bey mir/und that das beste mit der Kraft des Heili-
 gen Geistes/ da war dieser geistlich- und leiblich-Blinde an innerli- Ein Blin-
der von Na-
tur bekehret
 chen Augen des Sinnes erleuchtet und bekehret/ hat über acht Ta-
 ge darauf die Absolution empfangen und das Hochwürdige
 Abends

Bringet sei-
ne Eltern
und Ge-
schwister zur
Erkänntnis
Christi.

Ein Præce-
ptor aus
erleuchtet
von den H.
Geist in Be-
trachtung
des Catechi-
smi Lutheri
wird befeh-
ret samt sei-
nen Eltern.

In Neu-
Salza über
anderthalb
Hundert
aus Böh-
men befeh-
ret.

Abendmahl in Beyseyn der ganzen Gemeine. Was geschah?
in wenig Wochen kehrete er wieder zu mir/und brachte seine betagte
Eltern Vater und Mutter mit/ desgleichen sein Weib/ seine drey
Brüder/ die wurden auf einmal bekehret/ und blieben in erkannter
Wahrheit beständig. Hat also/der da leiblich blind war/doch nun
geistlich erleuchtet/durch den Heiligen Geist/ ihrer sechse Leiblich-
sehende/doch innerlich am Verstand verfinsterte/auch geistlich-sehend
gemacht/und also wohl practiciret/was der HErr Iesus zu Pe-
tro sagte: Tu conversus, confirma Fratres tuos. Desglei-
chen ist auch geschehen vor zwey Jahren: Ein privatus Præce-
ptor in Böhmen/ da er den Catechismum Lutheri fleissig laß/
in Willens etwas mögliches aus demselben der studirenden Jugend
vorzutragen/ward durch den Heiligen Geist also gerühret/das er zu
seiner Lehre/die da Gottes ist/auch Lust bekommen; Kam zu mir/
wurde weiter informiret und endlich bekehret. Demselben folg-
ten bald hernach sein Schwäher-Vater/ Schwieger-Mutter/ sein
Ehe-Weib/ ihrer drey Brüder und eine Schwester/ darneben etli-
che Befreundten und Verwandten. Da aber derselbe Præceptor
bey der Obrigkeit angegeben und verrathen ward/ und unterdessen
sein liebes Weib in Kindes-Nöthen selig verschieden/ machte er sich
mit seinem Schwäher-Vater und Schwieger-Mutter mit einem
Kinde auf/verliessen alles/und liessen sich bey uns ein. Der Schwä-
her-Vater ist in vier Wochen sanft und stille in vier Wochen bestän-
dig im Glauben und also seliglich in Christo Iesu gestorben. Will
nicht gedencken/wie nebst diesen über anderthalb Hundert in zehen
Jahren allhier bekehret und noch viel mehr im Glauben gestärcket
worden. Das hat alles gewircket in seinen schwachen Gefässe und
Werkzeug mein HErr Iesus/durch die Kraft des Heiligen Gei-
stes/ dafür lobe und preise ich seine Güte.

Nach dem nun mein Gott und HErr den Tartarn ein an-
ders Herz und Sinn gegeben/ fing er freundlicher mit mir zu reden/
gab

gab mir zu verstehen/wie er umkehren wolte/ ich solte nur dem Capitain einen Fußfall thun/und bey ihm anhalten / damit zu den angebotenen funffzig Reichsthalern noch dreyßig zugethan würden; So gab ich ihm auch desgleichen zu verstehen/ es wäre viel besser/drey/vier oder fünff Reichsthaler zu nehmen/als meinen Kopff abschlagen und also da liegen lassen. Bald darauf grieff er mich bey der Hand/ führete mich zu dem Capitain/und that freundlich mit mir. Da er nun seine Meynung dem Hauptmanne entdeckete/ ist er bald da und streckete ihm die achtzig Reichsthaler vor: Denn es ging ihm zu Herzen/auch ihrer vielen / die es gesehen hatten/wie grausam er mit mir verfahren hatte. Da endete sich/was meine Person betraf/des Tartars Wüten und Tyranny; Dennoch ob ich gleich Ruhe hatte und mich ganz zu frieden stellte/ in dem ich durch den Capitain und seine Bedienten/ desgleichen durch ein Pfahn/an welchem mir des gecreuzigten Jesu Crucifix gewiesen worden/ daß ich nicht denen Heyden sondern denen Christen zu Theil worden bin/ auch mir zum Labsal eine gebratene Henne samt einem kühlen Truncke Wein vorgesezet/derer ich doch nicht einen Fliegel aufessen kunte/ (denn der Magen voll Schleimes war) so hat sich doch mein Elend noch nicht geendet: Denn da wir von Freystädt aufgebrochen und nahe Neuhäusel kamen/da die Türcken an dieselbe Vestung allzugrausam stürmeten/ mit Feuer-Kugeln/ Granaten und voller Macht/ suchte mich mein Gott mit einer schweren und gefährlichen Krankheit heim/ zu welcher sich auch alsobald ein böser und unberufener Arzt gefunden/ der mich an der Seelen hat curiren wollen/ nemlich Pater sine Matre Jesuita Johannes Lingo, dessen oben gedacht/mit einem Barfüßer Mönche/die mir mit Gewalt die letzte Delung einbringen wolte zu meinem eigenen Verderben/damit sie nur einen eigenen Ruhm davon trügen. Doch umsonst: Denn die Kraft Gottes war abermal in mir mächtig / zum starcken Widerstande/ wie abermal davon in Curru Jehovæ mirabili zu lesen.

E

In

Wurde vers
faufft um
80. Rthaler.
Wurde loß
von des
Tartars
Hände.

Bin den
Christen
verkauft.

Neuhäusel
wird gestür-
met.

Wurde
franc.
Ein Jesu.
wider be-
sucht mich.

Gott half
mir zu den
vorigen
Kräften.

Sonderli-
che Gedan-
cken mit Ein-
gebungen.

Psalm 119.
Die Tar-
tarn und
Türcken
ausübten
ihre Grau-
samkeit im
Ausgang.

In dem ich nun durch sonderliche Gottes-Gnade/da auch am
Fleiß wegen der Cur meines HErrn nichts gemangelt hat/ auch der
Feldscherer/ein wackerer Mann/die besten Arzneyen vorstreckete/
ein wenig zu den vorigen Kräften kam/ auch nichts anders zu thun
hatte/ fielen mir mancherley Gedancken ein/insonders wie der Tar-
tar auf die Lezt mit mir verfahren ist: Da betrachtete ich mit son-
derlicher Andacht die Wege meines HErrn JEsu zu meinem son-
derlichen Troste und Erquickung. Ich gedachte meines schweren
Ganges auf dem hohen Weinberg und des schweren Ganges mei-
nes HErrn JEsu auf den hohen Berg Golgatha; Dieser war
tausendmal tausend schwerer/ denn Er ward geführet zwischen
zweyen Mördern zum grossen Schimpf/mit schwerem Creutz/ mit
der Last aller Menschen Sünden beladen/ganz abgemattet/das Er
oftmals auf die Erde fiel/ da ist Er ausgespannet und an das Holz
genagelt/von denen Menschen abgesondert/in die Höhe erhaben und
getödtet/bevor aber verspottet/mit Myrrhen/Sall und Essig ge-
träncket worden: Ich bin zwischen zweyen gefangenen Christen
geführet/ habe ausgeruhet/ nach dem in das Lager zwischen das
Volck begleitet/ in meinem Hunger und Durst mit einer Semmel
und köstlichen Wein erquicket und gelabet und also bey Leben erhal-
ten. Mein HErr JEsus ward auch von seinem eigenen Jünger
um dreyssig Silberling verkauft und denen Heyden übergeben:
Ich aber von den Heyden und denen Christen überantwortet/um
achtzig Silberling oder Reichsthaler. O grosser Unterscheid! O Gna-
de über Gnade! O unaussprechliche Leutseligkeit meines HErrn
JEsu! der mich auch seines Leidens theilhaftig machen wollen/das
ich mich in seinen Wunden rühmen kan. Nun will ich den heilsa-
men Kelch nehmen/ und seine Wunden predigen/so langlich lebe.
Zum dritten und letzten/ so haben diese barbarische Völcker ih-
re Crudelität und Tyranny ausgeübet in Egressu, in dem
Ausgange. Da nun alle gefangene Christen bey Neuhäusel
versamlet waren/kam ein scharffes Gebot und Befehl von dem
Tür-

Türkischen Bassa/Bezier und andern Obersten an alle Manns-Personen/ daß sie sich gefast machen mit den Schauffeln/ Hauen/ Aexten/ Grab- und andern Instrumenten/ die Wälle der Bestung zu vollen und gleich zu machen; Daß ich unter dieselken nicht geriethe/ ließ mir mein Herr auf ihre Art die Haare verschneiden/ auf daß ich bey der Inquisition nicht vor einen Gefangenen erkannt würde/ massen ich auch allbereits auf ihre Art gekleidet war. Was die armen Gefangenen/ die mit Gewalt dahin gedrungen und gezwungen wurden/ für Elend/ Noth/ Angst und Trübsal ausgestanden/ wie viel Tausend auf der Wahl geblieben und erschossen worden/ habe ich (leider!) mehr als zu viel gesehen/ und wurde mit schiefen und canoniren also continuiret/ daß die Christen in der Stadt gezwungen wurden/ sich weiter zu salviren/ theils auch wegen des Mangels der Nahrungs-Mittel und weil keine Entsatzung zu hoffen war. Nachten also Graf Forgatsch/der General/samt seinen Officirern und Soldatesque mit dem Feinde einen Accord/ verliesen die Bestung/ doch nicht ohne Thränen und hochschmerzliche betrübten Herzen/ in dem sie solche Christen-Bestung dem barbarischen Volcke/denen Heyden/überliefern mußten. Allhier ist nicht zu beschreiben/ mit was vor einen Triumph und Frohlocken/ mit Schallmeyern/ Trompeten/ Posaunen und Pfeiffen/ mit Trommeln und Heer-Paucken/mit was für einen Freudenklang und Geschrey/Stolz/ Hochmuth und Pracht diese den Einzug gehalten. Was den Jammer an der Seiten der Christen verursacht hat/ ist leicht zu erachten; Mit einem Wort: Die Sünde/ die Sünde! O Jammer! ô Elend! Wie diese barbarische Völcker zum Ende getobet/wie sie fast auf hundert Tausend Christen/ jung und alt/ groß und klein/Mann und Weib in die Türckey und Tartarey in die harte Dienstbarkeit/in Banden und Eisen geführet/getrieben als das unvernünftige Viehe / kein Mensch/ keine Zunge kan solches aussprechen/ da mußten sie auch mancherley Elend/Marter/Qual und Pein leiden und ausstehen. O wehe dem Volcke / daß in ihre Klauen gerieth!

Die Armen wurden getrieben die Wälle bey Neuhäusel zu vollen.

Graf Forgatsch macht Accord mit dem Bezier und übergibt Neuhäusel. Derer Türcken Triumph.

Die gefangenen Christen werden in die Türckey als das Vieh getrieben.

Erzählung
meiner
wunderba-
ren völligen
Erlösung.

Zum Beschluß will ich nun gedencken meiner wunderbaren Erlösung: Da der Türcke mit seinen ganzen Heer aufbrechen und in sein Land sich begeben wolte/ ließ mir zuvor mein Herr ein weißes seidenes Kleid machen/ gab mir auch zu verstehen / wie sie am dritten Tage den March in ihr Land thun wolten. Ich stellte mich zwar fröhlich/ aber im Herzen seuffzete ich zu meinem Gott inbrünstig- lich/ er wolle mir doch mit Rath und Hülffe begegnen/ damit ich möchte zu meinen herzliebsten Verlassenen gelangen. Da erweckte Gott der Allerhöchste einen frommen Helffers-Helffer/ Constan- tinum, aus dem vornehmsten des Wallachischen Weywodens Kriegs-Räthen/ welcher nach seinem Versprechen / den Tag so sol- ches geschehen/ um zehn Uhr des Nachts seine zween Diener mich abzuholen gesandt. Ich ging gleich zu meiner Hütten heraus/ mit meinem Herrn zu speisen/ und gab denen Dienern zu verstehen / sie geruhen nur eine kleine Weil vom ferne stehen. Ging derowegen zu meinem Herrn/ aber ich stellte mich bey der Mahlzeit wunder- seltsam/ daß ich nur desto eher desselben loß werden möchte. Endlich sprach er zu mir: Pater abi, dormi. Darauf stund ich auf/ gab ihm eine gute Nacht und segnete ihm/ er mich desgleichen/ und be- fahl mich und meine Wege mit Furcht und Zittern dem lieben Gott; Bat ihm/ er wolle mir um seines Namens Ehre Willen aus der Noth und Gefahr helfen/ welches auch geschehen. Ging derowegen in mein Hüttlein/ that das Thürlein nach mir zu / und machte eilend das Loch auf/hinter her/ daß ich mir bey Tag/in Abwe- sen meines Herrn und derer Diener/vorbereitet hatte/ kroch heraus und eilte auf allen vieren zu dem Abgesandten. -Gott schickte es al- so/daß die Diener meines Herrn meiner im geringsten nicht gewahr wurden. Diese aber nahmen mich bey den Armen und führeten mich mit Frolocken zu dem Constantino, dessen liebes Herz voll Freuden war/ befahl mich alsobald zehen Reutern/die im Bereitschaft stunden/mich an einen gewissen sichern Ort zu begleiten/ also daß mir bey Leibe keine Gefahr widerfahre/ widriges Falles solte es ihr Leben gelten/

gelten/ solten auch ohne Schein von mir zurücke nicht kehren. Setzte mich derowegen auf das Pferd/ legte mich nicht ohne Thränen mit den frommen Herrn/ und fragte ihn / wie ich doch solche Treue und Liebe verschulden solte/ sprach er: Mi Pater, nihil abs te expeto, ^{Meinen Abschied genommen von dem Constantino} præter Tuas preces & lacrymas, dann dieselben ohn allen Zweifel ihm sein Herz bewogen hatten zur Erbarmung; Ergriff endlich einen Ducaten/ und den verehrete er mir. Gingen nun also fort durch gefährliche Morasten/ in welchen die Pferde schwimmen mussten. Da wir nun an die Donau kamen / und jenseit die Kaiserlichen/ über welche ein Italiäner oder Wälischer Commando gehalten/ mich von ferne sahen/ ich ihnen auch zu verstehen gegeben/ daß ich/ als ein gefangener Christ/ los worden/ traten etliche zu dem Schiff und führeten mich hinüber. Der Commendant stand am Ufer/ welcher mich höflich und freundlich empfangen hat/ in sein Logiament geführt/ und in allem ausgeforschet/ wie ich los worden/ wie es beschaffen sey mit dem Türckischen Heer und Lager &c. Tractirte mich des Abends herrlich/ der Wein war dem abgematteten Herzen sehr annehmlich und erquickte mich. Den andern Tag ließ er mich auf seiner Calessen mit Convoy nach Komarn begleiten / mit einer Recommenda an den General Graf Buchheim: Dieser that auch ^{Ward begleitet zu dem General Buchheim,} das Seinige/ ließ Speiß und Tranck zum Überfluß auftragen/ bestellet ein Schiff/ auf welchen ich mit vierzig Personen nach Raab hinauf befördert bin; Was da für Gefahr/ da wir schiffeten/ entstand in der Donau/ ist nicht zu beschreiben/ da die Winde mit den Wellen das Schiff bedeckten/ und uns unser Herr Iesus so wunderbarlich erhalten. Auf was für Art ich in die Bestung Raab kommen/ wie ^{Nach Raab.} mich ein Ungrißcher Priester und etliche Bürger allda empfangen/ wie ich heraus begleitet / von dannen nach Dwar/ Rüge/ Presburg und endlich nach Hause gelanget / allda von Grossen und Kleinen ^{Endlich nach Hause.} empfangen und beneventiret worden/ wird der Gottliebende Leser abermals in meinem Lebens-Lauffe/ Curru Jehovæ mirabili, weitläufig finden. Ward also/ durch sonderliche Providenz des

allein hochgelobten dreyeinigen Gottes / der Tartarischen Crude-
lität / der Türkischen Grausamkeit / der barbarischen Böcker Ty-
ranney frey / quitt / ledig und loß / wunderbarlich und auch seliglich.

Meine
Schuldig-
keit gegen
dem Aller-
höchsten.

Nun dancke ich Gott / der grosse Wunder thut an allem En-
de / der mich von Mutter-Leib an lebendig erhalten / und thut uns al-
les Guts. Er gebe uns allen ein fröhliches Herz / und verleihe im-
merdar Friede zu unserer Zeit in Israel / in der ganzen Christenheit /
in sonders unter den Christlichen Evangelischen Potentaten / Röni-
gen / Chur-Fürsten und Fürsten / bevor aber unter unserm gnädigsten
Churfürsten Herrn Herrn Johanne Georgio dem Drtitten / sei-
ner Durchlauchtigkeit (Tit. Tit. Tit.) Christ mildesten Landes-
Vater / unserm Gnädigsten Herrn und Nachkommen / damit die
Kitterlichen Sieges-Palmen / wie vorm Jahre / bey der von dem
Türcken hart-belagerten und sehr-bedrängten Stadt Wien zc. auch
hinsühro allezeit / wider den Erb-Feind Christi und Christen-Na-
mens / wie auch der reinen Lehre abgesagte Feinde und Verfolger
mögen schimmern / glänzen / victorisiren / siegen und triumphiren /
und daß seine Gnada stets bey uns bleibe / und erlöse uns und unsere
Nachkommen / so lang wir leben. Ich meines Theils bekenne freu-
dig vor allen / daß mir unwürdigen Diener meines HERRN JESU
Christi in vielen ist ergangen / wie dem Manne nach dem Herzen
Gottes / der dem Tode oftmals sehr nahe gewesen und sein Leben
schier zur Hölle gesuncken. Ich war oft und vielmals mit Feinden
umringet / wie Elisæus zu Dothaim; Ich suchte Hülffe und fand
keine / aber mein HERR JESUS kam mir zu Hülffe / stund mir bey /
und ließ mich nicht dem Gottlosen zum Raub werden / also daß mir
auch eine sonderliche Erlösung von der Hand der Heyden widerfah-
ren. Derowegen so lobe ich meinen Gott auch in diesem Lande /
nach meinem hoch-betrübten vierten Exilio, preise seine Güte und
dancke seinem herrlichen Namen; Erzehle und predige seine Wun-
der: Ja ich will dancken / ihm loben / ihm dienen / ihm singen und
predigen mein Leben lang. Du ô HERR JESU / mein liebster Im-
manuel

manuel/mein höchster Schatz/mein süßester Trost auf Erden/hilff mir/das ich es vollbringe in der Kraft des werthen Heiligen Geistes/
Amen/in deinem Namen/mein Herr Jesu/Amen/Amen/Amen!

Es wendet sich auch mein treu-meynendes Theologisches
Christliches Herze zu allen frommen Gott-allein-ergebenen See-
len: Seyd ô seydt gewarnet alle/so wohl in gemein als insonders!
Ihr die ihr in Ehren hoch sitzet und von Gott erhaben seydt! Ihr
die ihr im niedrigeren Stande aufwartet und andern zu Dienste ste-
het! Ihr weltlichen Regenten und Potentaten; Ihr Officirer/Rä-
the und Amtleute; Ihr geistlichen Lehrer und Zuhörer/Mann und
Weib/Jung und Alt ic. dienet dem Herrn mit Furcht und freuet
euch mit Zittern; Küßet den Sohn/das er nicht zörne; Fürchtet
GOTT und gebet ihm die Ehre; Dancket Ihm/lobet seinen Na-
men; Nehmet auf euch sein Joch/traget es geduldiglich und haltet
stille; Haltet ein/haltet an/haltet jaus in allem Leiden/Trübsal/
Noth/Elend/Creuz/Verfolgung und Widerwärtigkeit/in Lieb und
Leid/in Noth und Tod. Seyd Kinder des Friedens in allen Stän-
den/ein ieder warte seines Beruffs/als treue Haushalter Gottes;
Führet ein Gott-seliges/heiliges/ehrbares/züchtiges Leben; Das
gemeine Volck halte das Wort Gottes/beyde Obrigkeit in hohen
Ehren und folge ihnen: So wird Euch euer und mein Gott hold
seyn; Er wird von Euch/eurem Lande/eurem Volcke alles Übels
gnädiglich abwenden/seinen gerechten Grimm und Zorn über die
Fremden/die ihn nicht kennen/ausschütten/ allen Feinden steuren
und wehren/sie zu Boden stürzen und vertilgen/ und also zu nichte
und zu Schanden machen; Er wird eurem Lande Früh- und
Spät-Regen geben/dasselbe fruchtbar seyn lassen/Brod und Wein
zur Genüge schaffen/Ruhe verleihen/und also an der Seele und Leib/
Hab und Gut/Ehre und Würde segnen/und endlich zu der Himm-
lischen Glori und Herrligkeit mit Sieg und Triumph einführen.
Und solches von dem Höchsten zu Erlangen/werde ich zu keiner Zeit
unterlassen/dem allerhöchsten Gott anzusehen. Hoch-wohl-ge-

Erinnerung
an alle Chris-
ten wird
gethan.

neigte

neigte Herzen/geruhen nur dieses geringe Præsent von meiner Wenigkeit und Unwürdigkeit mit Lust und freudigen Willen auf und an zu nehmen/ auch auf meine Dürre/ ihr Brunnlein/ die von reichen Seegen Gottes überlauffen/ mildiglich fließen lassen/ Amen! Gott mit uns allen; Dominus noster & nos Dei! Alleluja! Allein Gott in der Höhe sey Ehr! Amen/ Allelujah! Amen.

Beschluß

Begreift in sich ein andächtiges Gebeth/ auf das Eintausend= sechs hundert= und drey und achtzigte Wunder= und Trübsals= Jahr/ sub Titulo Geistlicher Wächter/ wie auch hergliche Dancksagung und Frohlocken/nach dem der Türcke durch die Churfürstliche Waffen und Völcker/ worbey S. Churf. Durchlaucht. zu Sachsen/ Johann George der Dritte (Tit. Tit. Tit.) sich mit der Armée in Ihrer Person befunden und ritterlich gesieget haben/am $\frac{2}{12}$. Sept. 1683. glücklich war abgetrieben worden.

Das Gebeth.

HERR Gott Zebaoth/ unser Herrscher/ du starcker und gewaltiger GOTT/ erbarme dich unser! Es ist Zeit/ daß du dreinsiehst und erschreckst alle Völcker/ die sich auflehnen/ und haben einen Rath beschlossen wider den HERRN deinen Gesalbten und sein armes Häufflein klein. Hebe deine Hand auf/ die allezeit groß Wunder thut/ über die Fremden (welche dir wohl bekant sind) auf daß sie deine grosse Kraft sehen/ und wie du bis auf den heutigen Tag für ihren Augen geheiligt wirst bey uns/ also erzeige dich herrlich in ihnen ist für unsern Augen/ auf daß sie erkennen/ daß kein anderer Gott sey/ denn du HERR alleine. Fange an neue Wunder zu thun/ die vor zweyen Jahren erschienene erschreckliche Cometsterne/ als ein gewisser Vortrab der ganzen Welt verkündiget hat/ und nun mit seinen Effecten und Wirkungen heraus bricht. Erzeige
dei-

deine Hand und deinen Arm herrlich/in dem allerley Nationen und
 Völcker aus allen Orten/Christen und Heyden/zu einem unerhör-
 ten Kriege sich rüsten und zusammen kommen / groß jammer und
 grausames Blut-Bad anzurichten. Solches wollest du/ach Gott
 und HErr/steuren und wehren/um deines Namens Lob und Ehre.
 Erwege deinen Grimm und schüte deinen Zorn aus über die Gott-
 losen / insonders über die unruhigen Belials-Kinder / die mit deines
 Sohnes theuren Namen Iesus prangen / und sind doch in allen
 Ihme zuwider; Reiß mit Gewalt alle deine Widersacher dahin/
 daß du zerschmeißest deine und der Evangelischen Wahrheit Feinde.
 Eile damit und dencke an deinen Eyd/ rette dein armes Häufflein/
 auf daß es deine Wunder-Thaten preise. Das Feuer des bren-
 nenden Zorns laß alle deines Namens Widersacher / wie auch die/
 so dahin in ihren Wollüsten sicher leben/verzehren / und die deinem
 Volcke hin und her groß Herzeleid gethan/thun/auch weiter sich un-
 terstehen zu thun/umkommen. Ach HErr HERR / du mächtiger
 Gott/stehe auf/zerschmettere den Kopff der Fürsten/die dir feind
 sind/und sagen frech und hönisch in ihrem stolzen Muth: Wir ha-
 ben Recht und Macht allein/was wir setzen das gilt gemein / wer ist/
 der uns kan meistern. Auf/auf/HErr! der armen Evangelischen
 Herzen sind noch zerstreuet und zerstöret: Derowegen laß zu dir
 dringen ihr Flehen/ihr Seuffzen / ihr Thränen / ihr Weinen und
 Winseln/und erhöere unsere Klage. Versammle alle Evangelische
 Herzen und Potentaten / wie vorzeiten alle Stämme Jacob / und
 laß sie dein Erbe seyn / wie im Anfang. Erbarme / erbarme dich
 deines Volckes / daß von Dir und deinem Evangelio den Namen
 hat / und des Israels / den du nennest deinen ersten Sohn. Erbarme
 dich des neuen Jerusalems / deiner Evangelischen Stadt und Ge-
 meine / da zu dieser Zeit dein Heiligthum ist / und da du wohnest. Rich-
 te Zion / die verstorren Königreiche / Fürstenthümer / Graf- und Herr-
 schaften wieder an / daß daselbst dein Wort aufs neue aufgehe / deine
 Ehre

Ehre im ganzen Volcke groß werde. Erzeige dich auch gegen die/ so im Anfang dein Eigenthum gewesen sind/ und heute zu Tage in stiller und sanfter Ruhe unter dem grünen Kauten-Stock und Kranz der Glorwürdigsten Regierung des Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen/ Herrn/ Herrn Johann Georgen des Dritten (Tit. Tit. Tit.) seyn/ leben und bleiben. Erfülle die Weissagungen/ die in deinem Namen/ nach deinem Wort von dem Evangelischen treuen Lehrern verkündiget sind. Vergilt auch denen/ so auf dich harren und ein armes Häufflein sind / daß deine treuen Lehrer allzeit wahrhaftig erfunden werden. Erhöre nun HErr das Gebeth derer die dich anrufen nach den Aarons-Segen / welcher noch heute gesprochen wird über dein gläubiges Volck/ auf daß alle die in deinen Hütten wohnen/ HErr Zebaoth/ mit ihnen alle Völcker erkennen/ daß du allein der HErr J E R R der ewige Gott bist/ so wollen wir deinen Namen rühmen/ ehren und sagen: H E R R unser Herrscher/ wie herrlich ist dein Name in allem Lande/ Amen! in deinem Namen/ HErr J E s u/ Amen! Wer das begehrt / der spreche von Herzen A M E N.

Die herzogliche Dancksagung und Frohlocken über den Churfürstl. Sieg und Triumph.

Singet/ singet/ singet dem HErrn ein neues Lied; Singet/ jauchzet/ lobet/ rühmet und frohlocket dem Wort unsers Heils/ redet von seinen Wunder/ und freue sich das Herz derer/ die den HErrn suchen: Denn der HErr schaffet uns Beystand in der größten Noth. Es ist für ihn komen das Seufzen der Gefangenen/ das Schreyen des unschuldig-vergossenen Blutes der Frommen. Der Hirte der da sitzt über Cherubin ist erschienen / und ist komen seinem bedrängten Volcke zu Hülffe. Er hat den grausamen Riesen von Orient/ wie auch seinen Gewaltigen den Ruch genommen/ seinen Grimm über sie ausgeschüttet / weil sie seiner spotteten und seinen eingebornen Sohn für seinen Gesalbten weder erkennen noch anrufen wollen. Es hat der Unüberwindliche (wie er mit solchem
Titel

Titul pranget/nemlich der Türckische Kaiser) seine Bassen und Bezier mit grossen Krieger-Apparamenten ausgesand/eine erschreckliche Furcht der ganzen Christenheit einzujagen / die in der Welt weit-berühmte Haupt-Stadt und Kaiserliche Residenz Wien in Oesterreich zu belagern/mit sengen und brennen / mit rauben und plündern/mit morden und schlachten/ohn allen Respect der Jungen oder Alten/Mann- und Weibes-Personen/Schwangern oder Säugenden zc. alle Städte und Dörffer in die Asche zu legen und zu verwüsten. Da sie nahe kamen/verschanketen sie sich auf das sicherste/belägern also die Stadt/grieffen dieselbe an mit voller Macht/stürmeten auf sie mit Granaten/Feuer-Kugeln oben an/mit Minen aber unter der Erden/ und hatten also die Mauern/die besten Häuser in Stein-Hauffen geleget / auch die Kaiserliche Residenz ruiniert/nicht anders meynend / sein Abgott Mahumeth / ja selbst der Christen-Gott/hätte ihm den Sieg gegeben. Aber unser Gott/welcher ist ein wahrer drey-einiger Gott/ein ewig wählender Gott/dem das ganze Röm. sche Reich ehret/der in der ganzen Christenheit/insonders auch im Sachsen-Lande/mit Thränen und Weinen/mit Seuffzen und Flehen/mit Beten und Schreyen inbrünstiglich angeruffen wird/hat einen tapffern Helden erwecket / demselben einen unerschrockenen Muth gegeben / daß er sich erkühnete sein und der ganzen werthen Christenheit Heil zu suchen. Machte derowegen eine gute Anstalt und Ordnung unter seinem auserlesenen Volcke/brachen auf im Namen Gottes/im Namen des HErrn Zebaoth/von Dresden/rückten vor Wien/ und nach vollbrachtem Gottesdienste und Vermahnung zum tapffern Streit/stiegen sie hinauf auf den Kahlenberg/andem der Bezier sich gelagert hatte / wagten ihr Leib und Leben / grieffen denselben an und das ganze Heer / mit Schiessen/mit Granaten und Feuer-Kugeln/mit Schwertern und Degen/so männlich und beherzt/daß die Feinde/die vorhin auf ihre Macht sich verliessen/und redeten frech: Es hat keine Noth / weder vom Aufgang der Sonnen/ noch vom Niedergang/ weder von dem

Fluß Donau / noch Kahlenberge / nicht wusten / was sie anfahen solten; Furcht und Zittern hat sie umfangen / der Muth ist ihnen entfallen und alle Kräfte geschwächet / also daß sie davon fliehen / die Schanze verlassen und alles das Ibrige im Stich lassen mußten / und wurden auf das äußerste verfolget / darnieder gehauen und geschossen.

Nun sind wir fröhlich in dem HERRN / rühmen und sagen: Mit GOTT hat unser Durchlauchtigster Chur-Fürst / Johann Georg der Dritte / seiner Durchlauchtigkeit zu Sachsen (Tit. Tit. Tit.) Thaten gethan / mit GOTT die Feinde zerhauen und in die Flucht getrieben. Der HERR unser Gott war bey Sein. Durchlauchtigkeit / Seine gnädige Hülffe ist und war der höchste Trost / darum stund Er Ihr bey / halffe Ihr und ihrem Volcke nach seiner Güte; Die Feinde sind gefallen und umkommen / sind umgebracht und vertilget / sind weggeräumet / wie Roth auf den Gassen. Es müssen alle unsere Widersacher innen werden und bekennen / die bald nach dem erlangeten Sieg unserm gnädigsten Chur Fürsten Böses für Gutes / Reid / Haß / Feindschaft / Schmach und übele Nachrede für die heroischen Thaten vergolten haben / daß die Rechte des HERRN durch unsern gnädigsten Chur-Fürsten Wunder gethan hat und den Sieg erhalten. Unser Gott hat gesandt die Erlösung seinem Volck: GOTT ist in Sachsen bekant / bey den Evangelischen ist sein Name herrlich. Nun dancken wir, dir liebster HERR IESU / du starcker Held in Israel / daß du deinen Gesalbten zu seiner rechten Hand gestanden hast und ihm mächtig geholffen / auch von denen / die nach Ihrem Leben in geheim gestanden / dasselbe für nichts geachtet; Hast auch an vielen durch die Heyden das Blut deiner Knechte / welches in mancherley Verfolgungen hie und da vergossen / gerochen. Verleihe ô GOTT / daß die Feinde deiner Wahrheit solches erkennen / auch einmal aufhören deine Heiligen zu verfolgen / daß sie mit uns hinführo sanft und friedlich leben / und also dein armes Häufflein klein verschonen. Nun geloben wir und halten unserm Gott dem HERRN / die wir um Ihn her sind / bringen Geschencke dem Erschrecklichen unter den Heyden und unsern abgesagten Feinden / verkündigen seinen Ruhm für und für / und sagen: Groß ist der König der Ehren / hoch und sehr prächtig erhaben / Amen / Amen / Alleluja! AMEN.

ULB Halle

3

002 172 321



A. H. 265, 3

TURCICO. T

Derer

S

In welche Ann
Allergerechtesten
ner grossen An
then ist/kr

Stephan

Damals gewesen
unte

Nach höchst-be
aufgerichteten Kir
sen/beyder

Auf etlicher G
freundliches
zum Druck
W

Das ich gefürch

DELITAS,

rtarr

Z d
2876

r. durch des
gniß/nebst ei
offt gera
oun

Iteste/
iz in Ungarn/

der nun neu
salsa in Meis
tor,

ndiges und
bracht und
elen zur

/und das ich

